

# Ernstfall Tschaikowsky

Viviane Hagner glänzte mit den Kieler Philharmonikern

**Kiel.** In der Einführungsveranstaltung vor Konzertbeginn zeigt sie sich noch sympathisch nahbar, auf der Bühne ist dann doch enorme Anspannung bei Viviane Hagner spürbar. Das ist kein Wunder, geht es doch um den technisch haarsträubend schweren, von allen Geigern in fast jedem Takt gefürchteten Solo-Part von Peter Tschaikowskys brilliantem *Violinkonzert D-Dur op.35*. Ein kleines Wunder aber ist, wie die Münchnerin dann alle Nervosität in pure Gestaltungsenergie umwandelt.

Von Christian Strehk

Ein langer Blick auf den wie ein Samurai-Schwert vor sich aufragenden Geigenbogen, noch einmal Pulskontrolle ... Dann glühen die Saiten der Stradivari „Sasserno“ von 1717 unwiderstehlich auf. Doch Viviane Hagner, deren Mimik eindrucksvoll ihren Kampf spiegelt und die mit Nathan Milsteins *Paganiniana* als Zugabe gerne auch mal dem Affen Zucker gibt, geht es gerade bei Tschaikowsky nicht um Selbstdarstellung, äußerlichen Glanz und verführerische Salonsüße, der so manche Kollegen in dem Reißer von 1881 erliegen. Vielmehr zirkelt sie den Part mit einem ehrlichen Ernst und einer klangfarblich pastosen Vielfalt auf den Punkt, dass selbst Tschaikowsky-Skeptikern ganz warm ums Herz wird.

Auch die Fähigkeiten einer passionierten Kammermusikerin, die vor einer Woche in der Konzertreihe Eckernförde mit ihrem Berliner Joachim Quartett glänzte, sind in der Kommunikation mit dem Dirigenten Leo Siberski unübersehbar. Das Philharmonische Orchester lässt sich merklich fesseln und mitreißen von der Geigerin. Da entstehen im ersten und dem versunken raunenden zweiten Satz neben sprühenden Effekten schöne, warm timbrierte Momente. Im noch

rasanteren und im Tempo-Gleichlauf mit der durchstartenden Solo-Violine immer besonders heiklen Finale beschwört Siberski neben dem (fast überall) guten Kontakt auch jenen Jahrmarkts- und Mummenschanztrubel herauf, der dem Konzert passend zur fünften Jahreszeit seinen inhaltlichen Kern verleiht.

Was in Antonin Dvoráks *Karneval-Ouvertüre op.92* zu Beginn noch etwas vordergründig lärmend daherkommt, hat dann in Igor Strawinskys Ballettmusik *Petruschka* imposante Kontur. Da springen einen die abrupten, filmschnittartigen Stimmungswechsel unmittelbar an. Da gibt es zauberhafte Soli zu bestaunen – zum Beispiel im explosiven Klavierpart (Mzia Jajanidze), in der freischwebenden Flöte (Ursula Freimuth) oder in den kecken Fanfaren der Trompete (Thilo Schramm). Da prallt innig Verspieltes auf kalte Brutalität, überdreht Skurriles taucht aus gleißenden Strawinsky-Klangflächen auf. Auch dafür gibt es im gut besuchten Kieler Schloss intensiven Beifall eines vor allem von der Geigerin tief beeindruckten Publikums.

■ Das Konzert wird heute um 20 Uhr im Kieler Schloss wiederholt. Einführung um 19.15 Uhr. Karten: 0431 / 901 901 und Abendkasse. [www.theater-kiel.de](http://www.theater-kiel.de)



Katzenhaft geschmeidig und sprunghaft zupackend: Die wunderbare Geigerin Viviane Hagner mit dem impulsiven Dirigenten Leo Siberski. Foto Nickola